

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Piazza Carli Nr. 1, II St.  
Telephon Nr. 63.

Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 68.

# Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr  
nachmittags, Sonntags  
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfan-  
digungen (Inserate) neh-  
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres  
Blattes, Piazza Carli 1,  
Buchdrucker  
Jof. Krmpotic  
und die  
Buchhandlungen  
E. Mahler und E. Schmidt  
sowie alle größeren An-  
noncen-Expeditionen des  
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 19. Juli 1906.

= Nr. 273. =

## Eröffnung der Eisenbahnlinie Aßling—Görz—Triest.

Heute wurde die Eisenbahnlinie Aßling—Görz—Triest in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. In Vertretung des Kaisers war Erzherzog Franz Ferdinand erschienen. Die Städte und Gemeinden sowie die Bevölkerung haben dieses Ereignis mit einer Sympathie und Wärme aufgenommen, welche der Wichtigkeit dieses Unternehmens vollkommen entsprechend sind. Die neue Eisenbahnlinie bildet den südlichsten Abschluß der neuen Eisenbahnverbindung mit Triest und wenn sie auch vorerst in kommerzieller und wirtschaftlicher Bedeutung naturgemäß nur in beschränktem Maße in die Erscheinung zu treten vermag, so hoffen doch die interessierten Kreise, daß, noch bevor die gesamten Alpenbahnen dem öffentlichen Verkehre übergeben worden sind, die neue Eisenbahnlinie nicht nur dem Handel und Verkehr neue und mächtige Impulse geben, sondern auch insbesondere für den Fremdenverkehr von großer Bedeutung sein wird. Ein Grund für diese Erwartung liegt einerseits darin, daß die neue Eisenbahnverbindung mit Triest einem von den wirtschaftlichen und kommerziellen Kreisen seit Jahrzehnten empfundenen Bedürfnisse zu entsprechen in der Lage sein wird, andererseits darin, daß diese Eisenbahnlinie durch mit landschaftlichen Reizen seltener Art gesegnete Teile unserer Alpen bis hinab an das Meer führt. In technischer Beziehung aber gehört diese Eisenbahnlinie trotz ihrer relativen Kürze zu den interessantesten Bauten, deren Ausführung zum Teile mit ganz ungewöhnlichen großen Schwierigkeiten verbunden war.

Von der ganz umgebauten Station Aßling die in Zukunft ein Mittelpunkt für fünf Verkehrsrichtungen: Villach, Klagenfurt, Tarvis, Laibach, Görz (Triest) sein wird, führt die Trasse über die Wurzerer Save zum Plateau von Dobrowa, von wo sich ein Ausblick auf die Karawankenkette und im Osten auf die Steiner-Alpen bietet. — Die aus einer malerischen Schlucht herausretende Rotwein wird auf einer Brücke übersezt und nach Passierung des 1178 Meter langen Rotweintunnels führt die Trasse alsbald nach der Station Welles, eine der beliebtesten österreichischen Sommerfrischen. Der herrliche Ausblick auf den Welles-See mit der Marien-Insel, auf die schönen Schlösser mit dem pracht-

vollen Hintergrunde der Karawanken und der Steiner-Alpen fesselt den Besucher in dieser Station. — Nach Passierung einiger kleinen Tunnels tritt die Bahn in das Tal der Wocheiner Save und hinter der Station Wocheiner-Wellach passiert sie den Oberne-Tunnel, dessen Bau infolge der lockeren Gebirgsbeschaffenheit und eines außergewöhnlichen Wasserdranges enorme Schwierigkeiten verursachte. Ununterbrochen durch malerische Gegenden führt die Trasse nach der Station Wocheiner Feistritz, wo zum erstenmale der mächtige Stock des Jagenumwobenen Triglav, der höchsten Erhebung der Julischen Alpen, sichtbar wird. Die nächste größere Bahnanlage ist der Wocheiner Tunnel, welcher 6369 Meter lang ist und einen größeren Kostenaufwand von 19 Millionen Kronen erforderte. Erinnerung ist noch, daß ein riesiger Wassereinbruch im Oktober 1903 die Arbeiten in diesem Tunnel schwer behinderte, doch gelang es schon wenige Wochen später wieder die Arbeiten aufzunehmen — tritt die Bahn in das Wada-Tal, welches bis zur Einmündung ins Idria-Tal weitaus das schwierigste Gelände für den Bau einer Eisenbahn bildet, welches bei den derzeitigen Alpenbahn-Bauten überhaupt angetroffen wurde.

Auch der Bau des Wurgrabentunnels und des Idria-Biaduktes war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ueber die Station Santa Lucia-Tolmein nahe dem Zusammenfluß der Idria und des Sponzo, führt die Trasse immer mit dem Ausblicke auf die Julischen Alpen durch den Santa Lucia-Tunnel in die Sponzo-Schlucht zwischen, deren 10 bis 20 Meter hohen, vom Wasser lotrecht abge schnittenen, glatten Kalkwänden der Sponzo mit wunderbar smaragdgrüner Farbe dahineilt. Ueber Biadukte und kleinere Tunnels führt die Bahn zwischen mächtigen Felswänden hindurch bis zur Erweiterung des Sponzotales mit seinen überaus fruchtbaren Geländen. Hier vollzieht sich ein vollständiger Wechsel der Szenerie, die Kulturen und die Ansiedlungen tragen sichtlich südländisches Gepräge.

Von der Station Görz aus sinkt die Trasse eine Zeitlang, um beim Km. 96 fünf Meutel ihrer tiefsten Lage zu erreichen. Allmählich erhebt sich die Trasse und über Reihen von Biadukten und Brücken und sonstigen Kunstbauten steigt sie zum Karstplateau empor, wo sie abermals die abwechslungsreichste Szenerie bietet. Mit dem früheren fruchtbaren Landstrich kontrastiert das kahle, nüchterne Karstgebiet mit seinen zahlreichen Grotten und Raminen. Beim Km. 126

hat die Trasse ihre größte Seehöhe von 3218 Meter erklimmt, um allmählich gegen die Station Triest-St. Andra abzufallen. Nach der Fahrt aus dem 1050 Meter langen Opicina-Tunnel wird das Meer sichtbar und in einem ungeheuren Bogen zeigt sich der große Golf von Triest, von Grado angefangen bis Punta di Salvore, die Höhenzüge Istriens und in einer Entfernung von kaum 4 Km. liegt 270 Meter unter der Bahnstrecke die Stadt Triest mit ihrem Hafen.

## Rundschau.

**Die Verhandlungen zwischen den deutschen und italienischen Abgeordneten Tirols.** Die Verhandlungen, die die Regierung mit den Tiroler Mitgliedern des Wahlrechtsausschusses führt, gestalten sich aus dem Grunde sehr schwierig, weil die beiden Tirol bewohnenden Volksstämme Forderungen nach Vermehrung der ihnen zugeteilten Mandate stellen und es unmöglich ist, diese Wünsche im Wege der Kompensation zu befriedigen, da man Deutsche und Italiener zu einem sogenannten Block zählt, der nach der aufgestellten Blocktheorie nur vermehrt werden kann, wenn man den sogenannten slavischen „Block“ in dem gleichen Ausmaße vergrößert. Zwar hat sich bei den Beratungen über Krain, Steiermark und Küstenland zur Genüge erwiesen, daß sachliche Voraussetzungen für das Festhalten an der Blocktheorie durchaus nicht begründet sind, aber die Regierung erwidert in ihr die einzig mögliche Grundlage für Uebereinkommen und deshalb konnte man über Tirol noch immer zu keiner Einigung gelangen, weil man nicht weiß, wie viele neue Mandate im Wege des Ausgleiches zur Verfügung gelangen werden. Wenn also die Sudetenländer erledigt sein werden, dann kann über die Wünsche Tirols die Entscheidung fallen. Die inzwischen geführten Verhandlungen haben insofern zu einer Einigung geführt, als die Deutschen die Schaffung eines dritten nordtirolischen Städtemandates und des sogenannten Kurortstädtemandates in den Vordergrund stellten und daran die Forderung nach dem ladiniischen Dolomitenmandat knüpften. Die Italiener bestehen auf der Zuteilung eines neunten Mandates, trotzdem sie in ihrem Abkommen mit den Slovenen bei den Verhandlungen

## Feuilleton.

### Die Hausapotheke.

Von Rudolf Falger.

(Nachdruck verboten.)

„Schmücke dein Heim!“

Wenn irgend jemand, so war es meine gute Tante Frieda, die dieses Wort in die Tat umgesetzt hat, noch bevor es durch die seither wieder verschwundenen Annoncen eine Landläufigkeit erreicht hat, zu der es weder das „Wasche mit Luft“ noch das „Roche mit Gas“ je haben bringen können.

Und sie schmückte ihr Heim.

Sie schmückte und schmückte Jahre lang und eigentlich hat sie ihr ganzes Leben der Schmückung ihres Heims gewidmet. Jeder Lappen mußte erst bestickt werden, sei es mit Blumen, Figuren oder geistreichen Sprüchen, bis er als „zu schade“ für seine eigentliche Bestimmung vom eigentlichen Dienst suspendiert wurde.

Die guten Spiegelscheiben, die unsere moderne Glasindustrie erzeugt, mußten teils herausgenommen und durch „trauliche“ Buzenscheiben ersetzt, teils durch Diaphanien überlebt werden.

Von da ab mußte sie, um zur Anfertigung feinerer Näh- oder Stickerarbeiten das nötige Licht zu haben, die Fenster öffnen.

Im Winter setzte sie sich ans Küchenfenster, denn das war ungeschmückt geblieben.

Malart-Buletts wurden ein gros erzeugt.

Dafür waren auch die Staubwollen recht ausgiebig, die jeder entstehende Luftzug durch das Zimmer jagte, zumal sie noch durch die aus den verschiedenen künst-

lerisch arrangierten Draperien stammenden Provenienzen vermehrt wurden.

Allerdings war diese Plage in etwas wenigstens gemildert durch die plüschartigen Tapeten, die wieder einen Teil dieses Staubes absorbierten und — bis auf weiteres — zwischen ihren Fasern aufspeicherten.

Endlich aber war doch der Moment gekommen, wo die Schmückung des Heims jenen Grad erreicht hatte, daß es, wie der Wiener Volksmund sich ausdrückt, „schon nimmer schön“ war.

Es war einfach nichts mehr anzubringen, bestickt, bemalt, behändert und bellebt war alles und Freundschaftsbesuche waren seltener geworden. Wer sollte sich nicht unbehaglich fühlen, wenn er sich bei jeder Bewegung beobachtet sieht, ob er nicht irgend einen Heimschmuck ruiniert, oder sich gar in der Küche empfangen lassen soll, in der ja die Gute aus Respekt vor ihrem so mannigfach „geschmückten“ Heim ihr eigentliches Heim aufgeschlagen hatte.

Sie sah sich mit der Vereinsamung bedroht, und was ihr noch schlimmer dünkte, der Arbeitslosigkeit ausgeliefert, freilich nicht der Not und dem Elend, an die man bei diesem entseztlichsten aller Worte zu denken pflegt — dafür hatten ihre Eltern schon vorgesorgt, ehe sie ihr Töchterlein auf der Welt zurückerließ — aber immerhin der Arbeitslosigkeit, dem a. D. vis-à-vis, dem niederdrückenden Gefühl gegenüber ihre Rolle ausgespielt zu haben.

Da gelang ihr eine Entdeckung.

Bei geeigneter Umgruppierung einiger Bilder, Vasen und Buletts war noch eine Ecke des Zimmers frei zu bekommen.

Und nun ging's ans Planetwerfen, Suchen, Bestellen, Kontrollieren, Korrigieren — — —

Ja, das ist keine so einfache Sache! Wie beweglich klagte doch Michelangelo — oder sollte es ein anderer gewesen sein? — über den langen Weg vom Auge durch den Arm in den Pinsel, auf dem so viel verloren ginge!

Wie viel mußte da erst verloren gehen und wiedergefunden werden, bis das Eckstränkchen die noch viel kompliziertere Route aus dem Gehirn meiner Tante übers Papier in die Tischlerwerkstätte und von da zurück in die neuentdeckte Ecke zurücklegen konnte!

Nicht zu vergessen die unterwegs unerlässlichen Absteher in die Gehirne des Tischlermeisters und der Gejellen.

Auch diese Kämpfe waren gekämpft. Dann war's an ein Studieren gegangen und auf Entdeckungstouren. Nichts mehr und nichts weniger sollte aus dem Eckstränkchen werden, als eine — Hausapotheke.

Damit wollte sie aber — die gute Seele — nicht nur sich selbst und ihre Lieben bis ins unmögliche Alter hinein gesund und jung erhalten; sie fühlte den Beruf zum Bezirksengel in sich.

Wohlthun wollte sie und dafür Dank ernten oder auch Undank, wie es kommen mochte. Auch darauf war sie gefaßt.

Für den Anfang kam weder das eine noch das andere. Der Anfang war ein Unglück.

Ihr einziges Töchterlein war gestorben. Soeben hatte sie mit ihr gesprochen, dann war sie auf einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen und hatte sie beim Hereinkommen als Leiche auf dem Fußboden liegen gefunden. — Herzklappenfehler. — In jenem Moment hat sie wohl an ihre Apotheke nicht gedacht, die ja auch jenes Kräutlein nicht enthielt, das bekanntlich noch nicht gewachsen ist. Nicht lange hernach war

über das Küstenland allerdings unter Vorbehalt des Freiherrn v. Malfatti erklärt hatten, sich mit der Gesamtzahl von achtzehn Mandaten (ihrer gegenwärtigen Mandatziffer) begnügen zu wollen. Wenn also vier neue Mandate für den sogenannten deutschen Block zu haben sind und diese alle dem Land Tirol zugewiesen werden könnten, dann wäre Tirol erledigt. Da dies aber sehr schwer möglich sein dürfte, muß man die Verständigung auf anderem Wege suchen. Man hofft, sie zu finden, bis die leidigen „Kompensationen“ vorliegen werden.

**Die Kongruavorlage.** Im Budgetausschuß wurde der vom Referenten Dr. Fuchs neuformierte Entwurf der Kongruavorlage mit einer geringfügigen Aenderung zum Beschluß erhoben. Die wesentlichen Bestimmungen der Vorlage lauten nunmehr: Das Gesetz vom 19. September 1898, RGV. Nr. 176, über die Dotation der katholischen Seelsorgegeistlichkeit festgesetzte Minimaleinkommen wird für Westpriester nach je fünf vor oder seit der Wirksamkeit dieses Gesetzes in der Seelsorge oder in einem anderen öffentlichen kirchlichen Dienste zurückgelegten Jahren bis einschließlich des vierzigsten Jahres der Dienstleistung um je einhundert (100) Kronen erhöht. Diese Erhöhung wird aus den Religionsfonds, beziehungsweise aus der staatlichen Dotation dieser Fonds bestritten. Diese Erhöhung wird für immer oder für eine bestimmte Zeit eingestellt, wenn darauf in einem ordentlichen Verfahren (§ 27 des Gesetzes vom 7. Mai 1874, RGV. Nr. 50) erkannt worden ist. Die Nachsicht der Folgen eines solchen Erkenntnisses ist im Einvernehmen mit dem Diözesanbischof zulässig. Im Falle besonderer körperlicher Gebrechen eines in den Ruhestand übernommenen Seelsorgers oder bei Vorliegen anderer rücksichtswürdiger Umstände kann der Kultusminister ausnahmsweise einen höheren als den ihm gemäß Gesetz vom 19. September 1898 gebührenden Ruhegehalt bewilligen, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 2100 Kronen.

**Zum Konflikte mit Serbien.** Die „Stampa“ verzeichnet das Gerücht, daß dem Ministerpräsidenten Pašić von maßgebender Stelle nahegelegt worden sei, die handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen zu ordnen. Als Pašić Vorstellungen machte, daß dies im gegenwärtigen Augenblicke unmöglich wäre, sei ihm bedeutet worden, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn trotz aller Hindernisse abgeschlossen werden müsse. Das Blatt fügt hinzu, die Version kündige eine große Krise an, die nicht bloß eine Ministerkrise sein wird.

**„Doktor der Bodenkultur.“** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister bezüglich der Rigorosenordnung für die Hochschule für Bodenkultur. Zur Erlangung des

Doktorates an der Hochschule für Bodenkultur ist die Vorlage einer wissenschaftlichen Abhandlung und die Ablegung einer strengen Prüfung (Rigorosum) erforderlich. Das Rigorosum besteht aus einer mündlichen strengen Prüfung, welche in der Regel die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten soll. Diese Prüfung hat, von der eingereichten Abhandlung ausgehend, sich vorwiegend auf die Hauptfachgruppe landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder kulturtechnischer Richtung zu erstrecken, welcher das Thema der Dissertation angehört, beziehungsweise welcher es am nächsten steht. Diese Hauptfachgruppen sind: bei der Landwirtschaft: Pflanzenproduktionslehre, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Betriebslehre; bei der Forstwirtschaft: forstliche Produktionslehre, forstliche Betriebslehre, forstliches Ingenieurwesen; bei der Kulturtechnik: kulturtechnischer Wasserbau, Geodäsie. Der Kandidat, der das Rigorosum bestanden hat, erhält den Titel „Doktor der Bodenkultur.“

**Der Versuch am lebenden Menschen.** Ein Erlaß des Ministeriums des Innern an die Ärzte der Wiener Staatskrankenanstalten beschäftigt sich mit der Bornahme von Versuchen an Kranken und spricht aus, daß es nicht gestattet ist, an den Patienten medizinisch-wissenschaftliche Versuche und Eingriffe vorzunehmen. Eine Ausnahme ist nur dann, wenn es sich um diagnostische, Heil-, Immunisierungs- oder prophylaktische Zwecke oder um die Feststellung der Krankheitsursache (z. B. durch Untersuchung des Blutes) handelt, und nur insofern zulässig, als derartige Versuche im Interesse des Kranken gelegen sind. Derartige Versuche dürfen nur mit Zustimmung des betreffenden Abteilungsvorstandes vorgenommen werden.

**Der Ueberfall chinesischer Seeräuber** auf den Dampfer „Sainam“, der, wie gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend bei Buaschau erfolgte, geschah mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Besatzung des Dampfers keine Zeit hatte, sich Feuerwaffen zu holen. Der Führer des Dampfers, Kapitän Joslyn, erhielt einen Schuß in den Magen. Der ärztliche Missionär McDonald von der englischen Wesleyan-Mission wurde, während er sich des Kapitans annahm, von den Chinesen angefallen und zu Boden gerissen, worauf ihm der Hauptmann der Seeräuber eine Pistole an die Schläfe setzte und durch einen Schuß ins Gehirn tötete. Der erste Maschinist des Dampfers wurde durch einen Schlag bewußtlos niedergeworfen. Die Seeräuber waren in fünf Praus von Fuwam ausgefahren. Sie erbeuteten 2000 mexikanische Dollars und machten sich darauf in ihren Booten davon. Kapitän Joslyn wurde nach Hongkong ins Krankenhaus gebracht, wo ihm die Pistolenkugel aus dem Körper entfernt wurde. Er dürfte mit dem Leben davontommen. Die chinesischen Behörden entsenden Soldaten und Torpedoboote an den Ort des Ueberfalls.

## Votales und Provinziales.

**Inspizierung.** Morgen um 11 Uhr nachts trifft Sr. Excellenz der Kommandant der 28. Infanterietruppendivision in Laibach, FML. R. Adler v. Chavanne, hier ein, um den Elementarschießübungen des 87. Infanterieregimentes, welche übermorgen auf dem neuen Schießplatz in Bal de Becco abgehalten werden, beizuwohnen. Die Rückfahrt von Pola erfolgt am 21. d. um 6 Uhr abends.

**Lissafeier.** Anlässlich des morgigen Gedentages des Seesieges von Lissa veranstaltet der „Erste Istrianer Veteranenverein“ heute abends eine Vorfeier des denkwürdigen Tages. Der Beginn derselben wurde auf halb neun Uhr festgesetzt. Morgen rückt der Verein in Parade und mit Musik aus, um zunächst mit den ausgerückten Truppen der Gedächtnismesse in der Marinekirche Madonna del mare beizuwohnen. Nachher begeben sich die Teilnehmer nach dem Monte Jaro zur eigentlichen Lissafeier. Der Park ist nur für die ausgerückten Truppen u. und für Geladene offen. Am 21. gibt der Verein ein großes Fest im Garten des Hotels Helvedere, wobei die Kapellen der k. u. k. Kriegsmarine und des 87. Infanterieregimentes konzertieren werden.

**Einladung zum Mannschaftsfeste.** Der Hafenadmiral und Kriegshafenkommandant von Pola beehrt sich hiermit im Namen der anwesenden Stabsangehörigen der k. u. k. Kriegsmarine und des k. u. k. Festungsartillerieregimentes Nr. 4, die Familien der Offiziere und Beamten der Garnison zum morgigen Mannschaftsfeste höflich einzuladen. — Zur Ueberführung der Gäste und Teilnehmer werden Tender des Seearsenals zwischen 3/4 und 1/2 Uhr nachmittags vom Anlegeplatz „Bellona“ nach Val Bergarola und zwischen 1/2 und 1/8 abends von dort zum Anlegeplatz „Bellona“ verkehren.

**Eine Disziplinierung.** Das küstenländische Oberlandesgericht hat den Kanzlei-Obervorsteher beim Handels- und Seegerichte in Triest Karl Kovacic zum Kanzlei-Oberoffizial beim Bezirksgerichte in Buje ernannt und den Kanzlei-Offizial Andreas Bastianich in Buje zum Handels- und Seegerichte in Triest ver-

setzt. — Die Verletzung Kovacic's in die Provinz ist eine Disziplinarmaßregel, der ein strafgerichtliches Verfahren vorausgegangen war. Der genannte Beamte soll sich im Vereine mit mehreren Bekannten im vorigen Jahre an einer irredentistischen Demonstration in Rovigno betheilig haben. Er wurde deshalb vom Dienste suspendiert und in strafgerichtliche Untersuchung gezogen; in der Hauptverhandlung wurde er zwar freigesprochen, was aber den Disziplinarausschuß nicht gehindert hat, jetzt auf die strafweise Verletzung Kovacic's zu erkennen.

**Die Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.** Bisher wurde von den Ausländern, die sich um die österreichische Staatsbürgerschaft bewarben, die Beibringung einer Entlassungsurkunde ihrer Heimat verlangt. Dies machte den oft jahrzehntelang oder gar seit der Geburt in Oesterreich lebenden Ausländern große Schwierigkeiten, ja in vielen Fällen konnten sie die Urkunde überhaupt nicht erhalten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat, wie wir erfahren, die Statthalterei angeordnet, daß in jenen Fällen, wo der Bewerber um die Staatsbürgerschaft nachweisen kann, daß er in seiner Heimat nicht mehr der Militärpflicht unterliegt, von der Beibringung einer Entlassungsurkunde abzusehen ist.

**Marinemusikkonzert.** Samstag um 8 Uhr abends findet im Marinecasino ein Restaurationskonzert der Marinekapelle statt.

**Neue Kanzleihilfsfinnen.** Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch die die Bezüge des staatlichen Kanzleihilfspersonals geregelt und gleichzeitig eine neue Klasse von Hilfsbeamtinnen geschaffen wird, in die mit Ausnahme der Manipulantinnen der Staatsbahnen, der Post-, Postspartasse- und Telegraphenbeamtinnen, die bereits durch frühere Verordnungen den Charakter von Hilfsbeamtinnen tragen, das bei den staatlichen Behörden verwendete übrige weibliche Kanzleipersonal von nun an rangieren wird. Die neue Verordnung bringt den Kanzleihilfsfinnen eine Erhöhung ihrer Bezüge von durchschnittlich 100 Kronen jährlich. Die allgemeinen Voraussetzungen für die Aufnahme in den neukreierten Status der Kanzleihilfsfinnen sind unter anderem folgende: die Vollstreckung des 18. und Nichtüberschreitung des 40. Lebensjahres, der ledige oder Witwenstand und die Kinderlosigkeit, die volle Diensttauglichkeit und eine mindestens fünfjährige zufriedenstellende Dienstleistung als Kanzleihilfsarbeiterin. Bei den Kanzleihilfsfinnen wurden neun Dienstaltersklassen festgesetzt, bei denen der niedrigste Gehalt etwa 1000 Kronen und bei einer Dienstzeit von mehr als 37 Jahren beiläufig 2000 Kronen beträgt.

**Wiener Varietee.** Das neue Programm, welches gegenwärtig im Wiener Varietee allabendlich zur Produktion gelangt, zeichnet sich durch abwechslungsreiche Gediegenheit aus und ist sehenswert. Zwei gelungene Poffen, deren eine sogar dem „Kapellmeister“ unzeres Brettensensemble Gelegenheit gibt, als jugengewandter Mime zu florieren, erregen größte Heiterkeit und bringen den Darstellern, Herrn Steiner sowie dem Fräulein Schura Kravovic und Antonyash, reichen Beifall ein. Die eben genannten Damen haben sich überdies mit einem neuen, beifallswürdigen Programme eingestellt, während Herr Steiner sowohl auf seriösem als auch auf heiterem Gebiete wie gewöhnlich nur Treffliches bietet. Die Produktionen der Familie Minellis sind vorzüglich. Eine neue ungarische Soubrette wirkt sehr erheiternd. Der Besuch des Etablissements, dessen schöner Garten einen sehr angenehmen Aufenthalt bietet, kann mit Recht bestens empfohlen werden.

**Das Marinekonsummagazin** bleibt morgen nachmittags geschlossen.

**Ein flüchtiger Geschäftsmann.** Der hier etablierte Tonwarenhändler Josef Sitka ist nach Hinterlassung beträchtlicher Schulden flüchtig geworden, nachdem er zuvor sein Warenlager verkauft hatte. Nach seinen eigenen Angaben, die er Bekannten machte, soll er sich nach New-York gewendet haben. Er trug sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, sein Warenlager zu verkaufen und machte hiesigen Geschäftsleuten diesbezügliche Anträge. Dem Tonwarenhändler Potocnik, mit dem er in Unterhandlung getreten war, fiel auf, daß es Sitka sehr eilig habe, weshalb er sich beim Bezirksgerichte über Sitka erkundigte. Man sagte ihm, daß nichts gegen den Genannten vorliege und daß Herr Potocnik das Lager ohneweiters kaufen könne. Trotzdem schrieb er noch am 10. d. an einige Firmen der Tonwarenbranche um Befanntgabe, ob sie Forderungen an Sitka haben. Da keine Antwort eintraf, schloß er mit Sitka einen notariellen Kaufvertrag und bezahlte die ausbedungene Summe von 2200 Kr. Nachdem Sitka im Besitz des Geldes war, verließ er eiligst Pola. Gestern traf auf eine Anfrage des Herrn Potocnik vom 10. d. die Antwort ein, aus der hervorgeht, daß Sitka tatsächlich tief in Schulden saß und für die Stücke seines Lagers nichts bezahlt hatte. Sitka hat auch am hiesigen Plage mehrere Firmen um unterschiedliche Beträge geschädigt.

**Eine Leiche im Meere.** Gestern früh fand ein Taucher der Kriegsmarine in der Nähe des Hafens

des Hausmeisters Kind aus dem Fenster gefallen. Ein sonst recht herziger Bub von etwa 6 Jahren, aber bei dem Geheul, das er anstimmte, war an eine Verwertung irgendwelcher Fachkenntnisse nicht zu denken, bis eine andere Frau mit einer Orange den Nagel auf den Kopf traf.

Da waren die Schmerzen weg und der Bub auf und davon.

Geschehen war ihm nichts, aber hinterher war meiner guten Tante erst der Schreck in alle Glieder gefahren, als sie bemerkte, daß sie statt der Hoffmannstropfen Chloroform zur Unglücksstelle gebracht hatte. Der Bub hatte also zweimal Glück gehabt. Das einmal beim Hinunterfallen, das anderemal beim Strampeln vor dem Einnehmen.

Einige Wöchnerinnen ließen den Bezirksengel bitten. Aber auch hier ließen sich die Wohltätigkeitssporen nicht verdienen, denn die hätten am liebsten selbst „ordiniert“.

Die eine hätte eine Aushilfe gebraucht für ihren armseligen Haushalt, die andere eine Aufsicht für die übrigen Kinder, eine dritte ein kleines Darlehen auf unbestimmte Zeit und Wein hätten sie alle mögen. Von den Tees und Tropfen wollten sie nichts wissen. „Solches Glumpert hätten sie eh z' Haus“.

Ein Arbeiter aus der Tischlerwerkstätte im Souterrain übrigens, das war ihr erster Patient gewesen. Dem war plötzlich „schlecht“ geworden.

Kognal gehört doch auch in die Hausapotheke, und der hatte ihm auch ausgezeichnet geholfen.

Freilich erst das zweite Gläschen.

Das war übrigens ein verwickelter Fall. Er wurde sogar chronisch. Die Anfälle wiederholten sich von Tag zu Tag. Nach und nach verschlimmerte sich sein Zustand und die Anfälle wurden häufiger.

Gegenwärtig wiederholen sie sich täglich zweimal und wenn meine Tante ausgeht, vergißt sie nie, ihm sein Meditament in der Küche stehen und durchs Dienstmädchen verabreichen zu lassen.

So hat die Hausapotheke wohl noch keinen Nutzen gestiftet — aber einen Alkoholiker gemacht. Man sieht: einen Zweck hat alles; selbst eine Hausapotheke.

wachstüffes „Tegetthoff“ am Meeresgrund einen Kadaver mit verstümmelten Beinen. Das Gesicht war von Fischen angegriffen worden, die Augen fehlten. Der Taucher ließ sich sofort hinaufziehen und rapportierte den Vorfall. Es kam sofort eine Kommission an Bord und schickte den Taucher nochmals in die Tiefe. Inzwischen hatte jedoch die Strömung, die an dieser Stelle verhältnismäßig stark ist, den Kadaver bereits weggeschwemmt. Die Nachforschungen wurden bis abends fortgesetzt, doch ohne Erfolg. Man glaubt, daß es sich um die Leiche eines Matrosen handelt, der vor etwa 4 Wochen spurlos verschwand. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

**Amateurphotographie.** Wenn auch die Grundzüge der photographischen Technik sehr einfach sind, so heißt es doch recht aufmerksam und fleißig lernen, will man sich zu einem tüchtigen Photokünstler heranbilden. Wie oft erlebt man es, daß so ein neugebackener Jünger der Lichtbildkunst gleich bei der ersten Aufnahme ein leidlich gutes Resultat erzielt. Nun glaubt er auch schon alles gewonnen zu haben und bildet sich auf seine Geschicklichkeit nicht wenig ein. Diesem ersten Glücksfalle folgen aber rasch viele Enttäuschungen, umsomehr, als es häufig an Ausdauer mangelt und oft genug endet die so ruhmvoll begonnene Laufbahn damit, daß der photographische Apparat für immer beiseite gestellt wird. Deshalb kann es allen Anfängern nicht genügend eingeschärft werden, gleich von Beginn an sich auf ein unabhängiges Fachblatt zu abonnieren. Die von den Handlungen herausgegebenen Gratisblätter dienen in erster Linie der eigenen Reklame, ein unabhängiges, populär geschriebenes Organ tut dem Amateur not. Ein solches ist die außerordentlich verbreitete und beliebte Monatschrift „Der Amateur“. Sie ist die beste Schule für den Anfänger und den Fortgeschrittenen. Auch das vor uns liegende Juliheft zeichnet sich durch textliche und illustrative Reichhaltigkeit aus. Probeummern versendet der Verlag Karl Konegen, Wien I., Opernring 3.

**Kleine Nachrichten.** Wegen drückender Notlage wollte sich gestern nachts die 31jährige Privatlehrerin Theodora P. von der Riva bei Pescatori in Triest ins Meer werfen. Sie wurde von einigen Matrosen und einem Hafenlotsen an der Ausführung ihres Vorzuges gehindert und mittelst Wagens in das Allgemeine Krankenhaus überführt, wo sie im Beobachtungszimmer interniert wurde. — Der vorgestern aus New-York in Triest eingelaufene Dampfer „Sofie Hohenberg“ hatte unter anderen den 18jährigen Matrosen Franz Kohnschel aus Danzig an Bord. Kohnschel hatte sich in Palermo, als der Dampfer „Erni“ der Vereinigten Oesterreichischen Schiffsahrtsgesellschaft von dort nach New-York abging, an Bord geschlichen und wurde erst entdeckt, als der Dampfer bereits auf hoher See war. Kohnschel wurde für verhaftet erklärt und in New-York auf den Dampfer „Sofie Hohenberg“ gebracht. — Der Kutscher Karl Ray wurde am 11. d. angezeigt, weil er gegen die staatliche Ordnung demonstrierte und in revolutionäre Rufe ausbrach. Den Tag darauf ergriff er mit seinem Gefährt die Flucht. Gestern wurde er in Monfalcone aufgegriffen und hierher überführt. — Ein gewisser Karl Binzan erschien heute im Polizeikommando und zeigte an, daß ihm aus dem Hof eine Tula-Silberuhr entwendet worden sei. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß die Uhr im Hofe eines Hauses in der Via Randler von einem Mädchen gefunden wurde. Die Uhr war in die Erde vergraben worden. — Wegen Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht werden sich vier Kutscher gerichtlich zu verantworten haben, die leichtsinnig ihre Pferde auf der Straße stehen ließen, während sie in einem nahen Gasthause Karten spielten. Unsere Herren Kutscher scheinen sich noch immer nicht daran gewöhnen zu wollen, auf die Sicherheit der Passanten Rücksicht zu nehmen. Eine strenge Bestrafung dieser nachlässigen Leute wäre sehr am Platze. — Anlässlich der Lissafeier wird morgen im l. u. l. Seearsenal die Arbeit um 12 Uhr eingestellt, ebenso werden auch alle Ämter um diese Zeit geschlossen. — Gestern nachmittags wurde die Feuerwehr von einem Brand verständig, der im Perinischen Hause in der Carrara-Allee ausgebrochen sein sollte. Als die Feuerwehr kam, war der Brand, der im Kamin ausgebrochen und ganz unbedeutend war, schon gelöscht.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 763.6; 2 Uhr nachmittags 763.0; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 22.9; 2 Uhr nachmittags 27.2; des Seewassers 7 Uhr morgens 23.3 Celsius, Regendefizit 21.7 mm.

### Militärisches.

Urlaube. Beförderung Adolf Lausch ein dreimonatiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Gerales und Kolin); 14 Tage L.-Sch.-L. Max Rosen (Oesterreich-Ungarn); 11 Tage L.-Sch.-L. Paul Planer (Böslau); 7 Tage L.-Sch.-L. Franz Adler-Biel (Wien); 2 Monate Anton Kraljic (Pola und Istrien); 14 Tage Elekt.-Ing. Wenzel Wefely im Anschluss an seine Mission. (Niederdorf); 27 Tage D.-Werkl. Karl Becene (Krain und Steiermark); 6 Tage Freg.-Kpt. Leonidas Bichl (Kriune und Adz).

## Drahtnachrichten.

Wien, 18. Juli. (Wahlreformausschuß.) Der Wahlreformausschuß setzte heute die Beratung der Mandatzahl für Böhmen fort. Abg. Bergelt beantragt die Festsetzung der Mandatzahl für Böhmen mit 130, wovon die Tschechen 72 und die Deutschen 58 Mandate erhalten sollen. Für den Fall einer Erhöhung oder Verringerung der Mandatzahl für Böhmen müsse die Aufteilung zwischen den böhmischen und deutschen Mandaten nach diesem Schlüssel, nämlich 72 : 58, stattfinden. Er empfiehlt schließlich seine Anträge den Ausschußmitgliedern zur eingehenden Würdigung. Abg. Kramarsch polemisiert gegen die Ausführungen Bergelts und, nachdem noch Abg. Herold (Saaz) gesprochen hatte, wurde die Verhandlung bis halb 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Gilli, 18. Juli. Bei der gestrigen Reichsratswahl im Landgemeindenbezirke wurden 2679 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Dr. Franz Vovsek, Oberlandesgerichtsrat in Warburg, mit 1518 Stimmen.

Belgrad, 18. Juli. Die Meldung des Regierungsorgans „Samouprava“, gegen welche oppositionelle Blätter scharf polemisieren, besagt, daß bei der zweiten Abstimmung der Geschützprobekommission das Geschützmodell Schneider als das beste klassifiziert worden sei. Schneider hat 20 sehr gute, 5 gute, 1 genügende und 1 ungenügende; Krupp aber 17 sehr gute, 8 gute, 1 genügende und 1 ungenügende Klassifikation der verschiedenen Geschützbestandteile erhalten.

Petersburg, 18. Juli. Das Blatt „Njetich“ verzeichnet die Nachricht, dem General Trepow sei nahegelegt worden, seinen Abschied einzureichen.

Petersburg, 18. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Vizeadmiral Skrydlow ist zum Oberkommandeur der Schwarzen Meeresflotte und der Häfen im Schwarzen Meere ernannt worden.

Tiflis, 18. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Gestern wurde in der Nähe des Palaisgartens aus den Fenstern der Adelschule eine Bombe geworfen, durch die der Polizeimeister Oberst Makimow schwer verwundet wurde. Das Schulgebäude wurde von Soldaten beschossen. Von den Tätern wurde einer getötet und einer verhaftet.

Petersburg, 17. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Duma. Die Sitzung wird um dreiviertel neun wieder aufgenommen. Die Redner sprechen je nur fünf Minuten. — Abgeordneter Ledniky beantragt an das Volk ein Manifest zu erlassen. Die Duma dürste nicht warten, bis die Städte und Dörfer brennen und das ganze Land von der Anarchie umschlungen wird. (Stürmischer Beifall auf der Linken. Rufe des Erstaunens im Zentrum und auf der Rechten.) Abgeordneter Ledniky erklärt, er habe den Antrag auf Erlassung eines Manifestes im eigenen Namen und nicht im Namen irgendwelcher Gruppe gestellt. (Beifall links.) Zahlreiche Redner der Kadettenpartei suchen darzutun, daß das Appell der Duma nichts Revolutionäres an sich habe. Die Duma wolle nur das offizielle Komuniquee Lügen strafen, in welchem die Regierung es endgültig ablehnt, dem Prinzip der zangsweisen Besizenteignung beizustimmen. Obnitsky erklärt, der Antrag auf Erlassung eines Manifestes sei verfrüht: Ein Manifest müsse als letztes Mittel betrachtet werden. Die Duma geht hierauf zur Verhandlung jener Interpellationen über, die für dringlich erklärt worden sind. — Um 11 Uhr abends wird die zweite Lesung des Berichtes der Agrarkommission auf Donnerstag vertagt.



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w. Zu haben in allen Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.

## Kleiner Anzeiger

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.
- Südmark-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbieler, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 285
- Italienischer Unterricht gesucht. Anträge mit Honorarangebe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819
- Zeichfeldstecher zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Pola R. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5% höher. 738
- Ein schön möbliertes separiertes Kabinett bei deutscher Familie zu vermieten. Via Croce Nr. 12, Parterre. 95
- Haus. 2 Zimmer, Küche, Hof und Garten, Sal Saline, Veruda, prompt zu vermieten, 30 Kronen monatlich. Schlüssel in der Weingroßhandlung Konrad Karl Exner, Via Bejenghi 14.
- Vasillon mit 2 Zimmern bei Fort Bourguignon, nahe dem Restaurant am Strande, prompt zu vermieten. 20 Kronen monatlich. Schlüssel bei Konrad Karl Exner, Weingroßhandlung, Via Bejenghi 14.

## Wiener Varietee.

Heute

3 Debuts!  
Zwei neue Possen.

Eintritt 20 kr.

Reservierter Raum 1 Krone.

**NIEDERLAGE**  
von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma  
**JOSEF POTOČNIK - POLA.**



Spezialität:

- Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
- Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
- Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
- Badewannen u. Wandverkleidungen.
- Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale: Via Sergia 33.

Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 10.

**Vergeben Sie kein Inserat**

Stets die neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich um 4 Uhr nachmittags. Sonntags 6 Uhr früh.

ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvorschläge in der Verwaltung des „Polaer Tagblattes“ eingeholt haben.

\*  
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!



## „The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326

Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:  
Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentalkassa in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416.938.10 Nom.  
Realität Wien . . . . . 1,050.000.—  
Realität Prag . . . . . 490.000.—  
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte . . . . . 3,840.249.38  
K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1

(Haus ist Eigentum der Gesellschaft)

und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

## Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension

Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche. Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer. Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß. — Kalte und warme Seebäder im Hause. Prospekte gratis und franko. 793

**Epilepsie**  
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwann-Apothek Frankfurt am Main. 86

## Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

69 Nachdruck verboten.

Der Lehrter Bahnhof war dunkel und verqualmt, und Luckner strebte eilig dem Ausgange zu. Ein Dienstmann holte sein Gepäck, dann holperte der Wartenlasten, Droschke genannt, dem Hotel zu.

Luckner kleidete sich um und machte sich sogleich auf den Weg nach der Kochstraße.

„Schumann & Co., Speditionsgeschäft,“ las er auf weithin sichtbarem Schild an dem Hause Nr. 18.

Im Bureau arbeitete ein Duzend Personen.

„Ich wünsche den Herrn Chef selbst zu sprechen,“ antwortete Luckner einem sommersprossigen, flachsblonden Jüngling.

„Ihr werter Name —?“ fragte der Blonde mit einem Kraxfuß.

„Tut nichts zur Sache.“

Der junge Mann eilte durch eine Tür, an der eine splendide Papptafel mit der Aufschrift „Privatkontor“ angebracht war, kehrte zurück und nötigte den Grafen zum Eintritt.

Ein kleiner, korpulenter Herr mit Glase und etwas geröteter Nase empfing ihn. Der Mann drehte sich auf seinem Schreibstisch halb um, schaute über seinen Kneifer hinweg auf den Besucher und erhob sich höflich.

„Luckner,“ stellte der Graf sich vor und nahm einen angebotenen Stuhl an.

„Womit kann ich dienen, Herr Luckner?“

„Ich bitte um Auskunft. Mein langjähriger Freund Hans von Herbrind hat mich beauftragt, ein Frachtstück an Ihre Firma zu senden. Liegt Ihnen die Bestätigung vor?“

„Herbrind? Mir im Augenblick nicht gegenwärtig.“

Der Spediteur klingelte.

„Ist ein Schreiben von einem Herrn von Herbrind eingegangen?“ fragte er den Blondem. „Einen Augenblick, Herr Luckner.“

„Kennen Sie Herbrind persönlich?“ fragte der Graf.

„Um — der Name ist mir nicht geläufig, obgleich ich ein gutes Gedächtnis habe.“

Der Bureaugehilfe brachte eine Postkarte, die der Chef überflog.

„Bardon, Herr Graf — —. Wenn Sie zu lesen belieben wollen!“

„Vom Herrn Grafen von Luckner auf Timmbusen

in Holstein wird Ihnen ein Kollo für mich zugehen,“ schrieb Herbrind, „über das ich nach meiner Ankunft in Berlin Verfügung treffen werde. Bis dahin wollen Sie es gefälligst in Verwahrung nehmen.“

Luckner gab die Karte zurück.

„Danke. — So wissen Sie über den Tag seines Eintreffens so wenig als ich? — Darf ich ein Wort im Vertrauen sprechen?“

„Es ehrt mich, Herr Graf.“ Der Mann schielte aber doch etwas mißtrauisch. „Haben Sie — eine Forderung an den Herrn?“ forschte er.

Luckner lächelte.

„Herr von Herbrind wäre mir gut für jeden Betrag. Aber das ist es nicht.“ Das Lächeln verschwand.

„Herr — ich bin meinem Freunde zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet, und ein Mißverständnis hat uns getrennt, das ich beseitigen muß. Ich bitte Sie um Ihre Beihilfe. Teilen Sie mir, wenn Herr von Herbrind angekommen ist, seine Adresse mit. Eine mündliche Aussprache wird alles ausgleichen, und Sie werden sich mir wie ihm zu Dank verpflichten.“

„Selbstverständlich darf ich den Herrn von Ihrem Wunsch unterrichten?“

Luckner verneinte.

„Ich bitte, nicht. Auge in Auge kann er mir die Hand nicht verweigern. Würde er in Kenntnis gesetzt, so könnte er eine Begegnung abschneiden wollen.“

Der Spediteur schien bedenklich.

„Ja, es ist doch etwas indiskret — —“

„Sorgen Sie sich nicht. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß nichts als redliche Freundschaft mich das Zusammentreffen suchen läßt.“

„Ich glaube Ihnen schon, Herr Graf. Etwas ungewöhnlich freilich — —“

Luckner ließ ihn nicht austreten.

„Herbrind ist ein Jahrzehnt mein treuester Kamerad gewesen. Sie versöhnen zwei Freunde, die sich gleich wert sind —“

„Um, ja —“

„Wenn Sie nicht wohlhabend wären, wenn ein klingender Dank mißsprechen könnte — —“

„Na — das Geschäft geht immerhin faul. Aber deshalb würde ich die Indiskretion doch nicht auf mich nehmen. Man setzt sich nicht gern der Gefahr aus, einen Kunden vor den Kopf zu stoßen.“

Luckner wußte nicht recht, ob das Geld den Mann gefügiger machen würde.

Er wollte es nicht darauf ankommen lassen.

„Wenn das Geschäft still liegt,“ sagte er, „haben

Sie vielleicht eine Stunde für mich übrig. Stechen Sie eine Flasche Wein mit mir aus. Beim Glase spricht es sich vertraulicher.“

Der Graf hatte eine schwache Seite des Zugenknöpfen herausgefunden.

„Gegenwärtig ist ja zu tun,“ lautete die Erwiderung. „Und auch ganz gut. Aber nach dem Aprilumzug, so bis um die Mitte Juli, da geht's flau. . . Na, wenn es Ihnen angenehm ist, Herr Graf — —“

„Sie dürften Bescheid wissen, wo ein guter Tropfen zu haben ist. Bestimmen Sie!“

Der Spediteur nannte eine den Residenzern wohlbekannte Weinstube.

„Gut, bei mäßigen Preisen,“ fügte er hinzu.

„Abgenacht, Herr — —“

„Schumann.“

Der Blonde brachte auf ein Klingelzeichen noch eine Mappe mit Briefen zum Unterzeichnen. Die Schriftstücke waren praktisch zwischen Löschblättern gelegt und die Zeichnung ging ziemlich rasch von statten.

„Noch Eiliges da —?“

Der Blonde fragte von der Tür aus ins Bureau.

„Nein, Herr Schumann.“

„Ich bin in der — —“

Er gab gewissenhaft die Weinstube an, in der er zu finden sein würde.

Von dem Kieler Prozesse schien er nichts gelesen zu haben, und der Graf hütete sich, ihm davon zu erzählen.

Sie gingen nach der Leipzigerstraße, und Schumann suchte in dem ihm vertrauten Lokal ein kleines Zimmer aus, in dem sie ungestört waren.

Nach den ersten Gläsern taute er auf.

„Sie dürfen mir nicht verübeln,“ sagte er, „daß ich zurückhaltend war. Man erlebt die sonderbarsten Verwickelungen und geht, wenn man nicht vorsichtig ist, nur zu leicht in eine Falle, die den Kunden schädigt.“

„Ich begreife Ihr Verhalten vollkommen,“ entgegnete Luckner freundlich.

Der Spediteur führte ein Beispiel an.

„Ich habe erst kürzlich wieder eine warnende Erfahrung gemacht. Eine auswärtige Firma hatte einem hiesigen Warenhaus unter der Hand einen bedeutenden Posten ihrer Fabrikate verkauft und mich mit der Ablieferung beauftragt. Als die Ware eben eingetroffen war, wurde ich telephonisch angerufen und nach der Sendung befragt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 31

1. Skontriert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnaten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektalert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten  
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

### Restaurant Imperial

Via Kandler 74

Immer frisches, vorzügliches Pilsnerbier. Sehr gute inländische und ausländische Weine. Exquisite Küche, kalte und warme Speisen. — Aufmerksame Bedienung. 781

### 5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST. IV., Havas-utca 3—432.

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Tagblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

### Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1-15, bis 18 — per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Straßentouletten und für Bluseo, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 081 (Schweiz.)  
Seidenstoff-Export — königl. Hofliefer. 356

**PERSONAL-KREDIT!** Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 %! 4 %! 4 %! 4 %!

**REAL-KREDIT!** von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.

**BAU-KREDITE!** auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

**Konvertierungen** von Bank- und Privatschulden.

**Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!**

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beideseitige Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

**Höchst reell! Rasch! Diskret** durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

**Prima-Referenzen!** Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634**

Die erste küstenländische  
**Speditions- u. Möbeltransportunternehmung**

**Rudolf Exner**

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

**Möbel-Transporte** per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

**Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.**

**Taglicher Ab- und Zustreifdienst**

von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampf- und Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.